

Rezension: Ulrike Fickler-Stang (2019): Dissoziale Kinder und Jugendliche - unverstanden und unverstehbar?

Schreier, Pascal

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schreier, P. (2020). Rezension: Ulrike Fickler-Stang (2019): Dissoziale Kinder und Jugendliche - unverstanden und unverstehbar? [Rezension des Buches *Dissoziale Kinder und Jugendliche - unverstanden und unverstehbar? Frühe Beiträge der Psychoanalytischen Pädagogik und ihre aktuelle Bedeutung*, von U. Fickler-Stang]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 15(3), 345-346. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-70019-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Ulrike Fickler-Stang (2019): Dissoziale Kinder und Jugendliche – unverstanden und unverstehbar? Frühe Beiträge der Psychoanalytischen Pädagogik und ihre aktuelle Bedeutung

Rezension von *Pascal Schreier*

Neben medizinischen Zugängen wurden bereits früh auch psychoanalytische Deutungsmuster als Erklärungen für dissoziales Handeln von Kindern und Jugendlichen herangezogen. *Ulrike Fickler-Stang* analysiert in ihrer Dissertationsveröffentlichung hierzu die Ausführungen dreier Fachvertreter hinsichtlich ihrer Ursprünge und Zielsetzungen, ordnet diese in die psychoanalytische Theoriebildung ein und leitet die besondere Relevanz dieser Überlegungen für den heutigen Umgang mit hochgradig dissozialen Kindern und Jugendlichen ab.

Kernthese der Arbeit ist, dass die Erkenntnisse und Ergebnisse der Bemühungen psychoanalytische Sichtweisen aus der Therapie auf die pädagogische Praxis zu transferieren, aufgrund ihrer Differenziertheit und Prägnanz eine noch heute wichtige Erklärungshilfe und eine berechtigte Reflexionsfolie darstellen. Hierzu wird zunächst der Versuch einer Klärung des Verhältnisses von Pädagogik und Psychoanalyse (Kapitel 2), ebenso wie die historische Einordnung der Überlegungen (Kapitel 4) vorgenommen. Die vier Psychologien der Psychoanalyse nach *Pine* werden als zentrales Referenz- und Ordnungsschema herausgearbeitet (Kapitel 3) und folgend ausführlich die (pädagogischen) Theorien und Konzepte von *Aichhorn*, *Bernfeld* und *Redl* dargelegt (Kapitel 5). Im folgenden Kapitel 6 werden ebendiese Konzepte in die zuvor erarbeiteten Psychologien eingeordnet und Parallelen, sowie Ordnungszusammenhänge zwischen den einzelnen Personen deutlich gemacht. Abschließend folgt eine Diskussion der Erkenntnisse (Kapitel 7) und eine Auflistung diverser „Konsequenzen und Anknüpfungspunkte für die aktuelle Pädagogik“ (S. 247).

Als Ausgangspunkt werden die vier Psychologien nach *Pine* genommen, die durch ihre „große wissenschaftliche Relevanz“ (S. 35) und ihre „systematische Differenzierung unterschiedlicher psychoanalytischer Theorien“ (S. 33) legitimiert werden. Die Triebpsychologie, die Ich-Psychologie, die Psychologie der Objektbeziehungen und die Selbstpsychologie stellen dabei die grundlegenden Kategorien dar, in die sämtliche weitere Theo-

Ulrike Fickler-Stang (2019): Dissoziale Kinder und Jugendliche – unverstanden und unverstehbar? Frühe Beiträge der Psychoanalytischen Pädagogik und ihre aktuelle Bedeutung. – Gießen: Psychosozial-Verlag. 304 S., ISBN 978-3-8379-2894-5

rien und auch Konzepte der (pädagogischen) Psychoanalyse eingeordnet werden können. Vor allem unter Bezug auf *Freud* und *Pine* führt *Fickler-Stang* diese vier prägnant aus und skizziert kurz die Rezeption im späteren Fachdiskurs und aktuelle Weiterentwicklungen. Als größerer Exkurs erscheinen die Darstellungen zur zeitgeschichtlichen Einordnung der Anfänge pädagogischer Psychoanalyse. Zwar ist die historische Rahmung durchaus nachvollziehbar, wirkt jedoch zu umfassend und findet sich teils in den biografischen Skizzen der drei behandelten Pädagogen wieder. Diese wiederum ermöglichen die erforderliche Verortung zur Genüge.

Die Erläuterungen zu den Werken von *Aichhorn*, *Bernfeld* und *Redl* gelingen *Fickler-Stang* hervorragend und lehrbuchartig. Entscheidend ist die Anwendung der vier Psychologien als Kategorienraster für deren pädagogische Theorien und institutionelle Konzepte. Diese erfolgt rasterartig und arbeitet sich Stück für Stück je an (pädagogischen) Konzept und Psychologie ab und stellt dabei den jeweiligen Schwerpunkt treffend heraus. Mit der Zusammenfassung, hier gemeint als Sammlung der Ergebnisse im Sinne einer Gegenüberstellung, werden Sinnzusammenhänge und die innovative Leistung der drei Pädagogen für die damalige Zeit treffend deutlich. Eine besondere Leistung des Werkes ist die Zusammenführung der Elemente aus Psychoanalyse, Therapie und Pädagogik, wobei sowohl Abgrenzungen, als auch Gemeinsamkeiten deutlich werden; stets mit dem Fokus auf die Entwicklung des Kindes und die in Verbindung stehenden Interaktionen der Erwachsenen. Es wird deutlich, welchen starken Einfluss Menschen- und Krankheitsbild auf den (pädagogischen) Umgang und die (professionelle) Beziehung mit stark dissozialen Kindern und Jugendlichen haben. Der Vierschritt aus historischer Einordnung, theoretischer Konzeptdarstellung, systematischer Einordnung und Interpretation der Erkenntnisse zeigt dabei deutlich die Parallelen zum heutigen Umgang mit aggressiven und delinquenten Verhalten auf. Praktische Implikationen oder auch Handlungsempfehlungen bleiben der Publikationsart geschuldet aus. Im letzten Schritt werden nun differenziert und auch selbstbewusst die Erkenntnisse der vorhergehenden Analyse auf die aktuelle Forschung (S. 233ff.; 247ff.) und Praxis übertragen und dabei auch die im aktuellen Fachdiskurs wichtigen Aspekte des Scheiterns (S. 250f.), der Haltung (S. 258) und der pädagogischen Beziehung bei erschwerten Bedingungen (S. 255), z.B. im Sinne psychoanalytischen Fallverstehens, angesprochen. Der Transfer verbleibt dabei auf theoretischer Ebene und bietet sich nun zur Weiterverwendung an.

Abschließend betrachtet liefert *Fickler-Stang* einen fundierten Beitrag zur Diskussion rund um die Relevanz der Besinnung einer pädagogischen Disziplin auf ihre Ursprünge und geistigen Wurzeln. Die genaue Herausarbeitung des frühen psychoanalytischen Verständnisses von dissozialen Verhaltensweisen und der anschließende differenzierte Abgleich mit den vier Psychologien nach *Pine* bringt dabei einen ersten wichtigen Erkenntnisgewinn. Hierdurch rückt sodann die erstaunliche Relevanz dieser damals innovativen und heute so aufschlussreichen Konzepte in den Fokus der Auseinandersetzung. Auch wenn eine enge theoretische Konzeptbildung ausbleibt, legt die Arbeit einen ersten Grundstein, indem sie bisher versprengte Aspekte zusammenführt und für die aktuelle Praxis nutzbar macht. Damit ist das Werk zum einen ein bereichernder Zuwachs im wissenschaftlichen Diskurs des Themenfelds der psychoanalytischen Erklärungsmuster und ergebenden Umgangsweisen für Verhaltensstörungen, zum anderen auch Ausgangspunkt spannender Forschung im Bereich der pädagogischen Psychoanalyse. Insgesamt kann die Lektüre nicht nur Fachvertretern, sondern auch aufgrund der erfrischend klaren Argumentation und Verständlichkeit als Teil universitärer Lehre oder als vertieftes Selbststudium von Studierenden und Praktikern empfohlen werden.